

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Oktober 2019

Bereit für «Bern»



Benjamin Meier
Stäfa

Christian Aegerter
Eglisau

Hans Egli
Steinmaur

Tabea Welz
Oberembrach

Thomas Steinmann
Rifferswil

Daniela Walder-Dürst
Buch am Irchel

Eine starke bäuerliche Vertretung

Ohne Wenn und Aber für die Landwirtschaft – darum Liste 31

**Liste
31**

Inhalt

8–10

Monatsinterview



«Das Potenzial ist viel höher als unser Wähleranteil»

Was motiviert die beiden Spitzenkandidaten der EDU Kanton Zürich und der EDU Kanton Bern? Wo sehen sie sich herausgefordert und an welchen Werten orientieren sie sich? Ein Gespräch.

13

Forschung



Mensch-Tier-Mischwesen für Organspende?

Seit dem März 2019 dürfen in Japan, vorerst durch den Biomediziner Hiro-mitsu Nakauchi, Mensch-Tier-Mischwesen bis zur Geburt gezüchtet werden. Wohin geht der Trend?

Wort des Monats

«CHRISTEN MÜSSEN DEMOKRATEN SEIN.»

Wunsch des früheren CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder zu seinem 70. Geburtstag am 3. September. (Quelle: proKOMPAKT)

- 4 Zurück ins eidgenössische Parlament!
- 6 ex-Nachrichtenchef Peter Regli zur aktuellen Weltlage
- 7 Pflegefinanzierungs-Initiative der EDU gestartet
- 10 Gesucht: Personen fürs Präsidium, Vizepräsidium, Kassieramt
- 11 5G oder: «Sehn wir uns im Strahlenmeer?»
- 14 Kolumne: Von Fussball, Blumenbeeten, Wahlen
- 15 Alt und bewährt – die Grundlagen der EDU «EDU – Mal für Mal eine gute Wahl!»
- 16 klipp & klar
- 17 Pagina Italiana | Umfrage
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine
- 19 Impressum, Schlusspunkt



➔ www.pflegefinanzierungs-initiative.ch

www.edu-schweiz.ch

«Tut um Gottes Willen etwas Mutiges!»



Liebe Leserin, lieber Leser

Dieses Jahr stehen drei Jubiläen an, die eher stiefmütterlich behandelt werden. Das jüngste ist der Fall der Mauer zwischen Ost und West im Herbst 1989. Die Überwindung des Sozialismus und Kommunismus durch die freie Marktwirtschaft scheint kaum Aufmerksamkeit wert. Das älteste der drei Jubiläen: 500 Jahre Reformation in der Schweiz. «Post Tenebras Lux» («Nach der Dunkelheit das Licht!») verkündete Calvin in Genf. «Was würde Zwingli zur Klimakatastrophe sagen?» wird in einer Ausstellung über den Zürcher Reformator gefragt. Ein Zeitgeistthema ist wichtiger als historische Tatsachen und der christliche Glaube. Und, drittens: Am 18. Februar 1969 schossen vier Attentäter in Zürich auf ein Flugzeug der israelischen El Al. Sie reisten zuvor problemlos ins Land – mit Sprengstoff und Gewehren.

Wir sollten wachsam bleiben, wie das dritte Beispiel zeigt. Die Wahlen vom 20. Oktober sind für die Zukunft von Bedeutung. Bitten wir um den weiteren Segen des Allmächtigen – und handeln wir mutig!

Mit frohen Grüssen

Thomas Feuz, Redaktionsleiter



Briefwechsel

Chère Salomé,

Hoi lieber Hans



Herzlichen Dank für Deine Antwort. Es ist wirklich unerhört (um nicht «unglaublich» zu sagen) wie der Herr uns manchmal erstaunt, sodass man es kaum für möglich halten kann.

Nun zu Deiner Frage: Meine Frau habe ich 1978 in Italien zum ersten Mal gesehen. Ich war damals an einem Italienisch-Sommerkurs an der Universität in Siena. Die italienische Sprache hat mir immer gefallen. Schon nach dem KV nahm ich Italienischunterricht. Dank guten Leistungen liess mich die Società Dante Alighieri in Genf ohne Entgelt an einem zweimonatigen Kurs in Siena teilnehmen. Ich fuhr mit einem tollen Auto nach Siena und konnte mir dort vieles leisten. Bis spät in die Nacht spielte ich mit Italienern Tennis und lernte so die Sprache und wie man in Italien lebt. An den Wochenenden begab ich mich jeweils ans Meer und verbrachte die Zeit mit Repetieren, Schwimmen und Tennisspielen. Meine Frau habe ich während einem solchen Aufenthalt am Meer kennengelernt. Sie vermietete Ferienwohnungen für eine Firma. Ein Jahr danach heirateten wir, im November 1980 kam unser erster Sohn zur Welt. Ich war damals noch nicht ein überzeugter Christ und muss aus heutiger Sicht zugeben, dass unsere Heirat etwas überstürzt war. Unser gemeinsames Leben war von grossen Gegensätzen und schwierigen Begebenheiten gekennzeichnet. Ich gäbe Dir gerne mehr bekannt, doch dazu reicht diese Textspalte nicht aus. Wie siehst Du Deine Zukunft? Was hast Du in den Ferien erlebt?

Liebe Grüsse,

Jean

Das ist ja eine krasse Geschichte. Da hast du einiges erlebt, bis du deine Frau gefunden hast.

Nun zu deiner Frage: Ich habe noch keine konkreten Vorstellungen von meiner Zukunft. Betreffend Familie weiss ich aber schon heute: Ich würde gerne einen Mann und Kinder haben. Und dann wäre eine Städtereise noch etwas, das ich gerne mache würde. Das dürfte auch auf einen anderen Kontinent gehen. Doch günstig ist sowas leider nicht. Sonst weiss ich noch nicht genau, wie meine Zukunft aussehen soll oder wird. Vieles können wir ja auch gar nicht planen.

Und was ich in den Ferien gemacht habe? Ich war in meiner zweiten Sommerferienwoche in einem Sommerlager kochen. Ich finde es wichtig, dass man etwas für andere macht. In der dritten Woche habe ich mich zu Hause ausgeruht. Und in der vierten und fünften Woche reisten wir nach Südfrankreich mit meiner Familie und einer anderen Familie aus der christlichen Gemeinde.

Wir haben viel miteinander unternommen und es war einfach toll. Wir waren auf einer Burg (ich glaube, von den französischen Protestanten damals), in einer Grotte und auch auf dem Märt. Unser Zuhause war in einem Bungalow auf einem Campingplatz mit Swimming Pool und Zugang zum Meer. Es war einfach fantastisch! Und du? Was hast du in den Ferien unternommen?

Konntest du dich erholen?

Ein lieber Gruss aus Schaffhausen

Salome

Stimmiger Wahlauftakt mit Nachklang

Am 24. August feierte die EDU-Familie in Illnau ZH ein frohes Fest. Gleichzeitig wurde die Pflegefinanzierungs-Initiative vorgestellt.



Informationen und Motivation, Musik und Gemeinschaft: Facetten eines stimmigen Wahlauftakts der EDU.

Thomas Feuz

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das gilt auch für die Wahlen vom 20. Oktober. Nach der früheren Doppelvertretung im Nationalrat will die EDU wieder mindestens ein Mandat erringen. Die Chancen dazu seien intakt, sagte Grossrat Andreas Schnetzler, Präsident der nationalen Wahlkommission. Die EDU stehe zu den Aussagen der Heiligen Schrift. Deshalb: «Unsere Werte sind unsere Chance.»

Im Herzen des Kantons

In seinem sympathischen Grusswort stellte Stadtpräsident Ueli Müller (SP) die Stadt Illnau-Effretikon vor. «Wir liegen an der Schnittstelle zwischen Zürcher Oberland und Unterland und bilden damit quasi das Zentrum des Kantons», meinte er. Die Geschichte der flächenmässig viertgrössten Stadt des Kantons mit rund 17 200 Einwohnern ist von einem kontinuierlichen Wachstum geprägt. Leider sei die EDU heute nicht mehr im Parlament vertreten. Die Vielfalt an Meinungen mache es aus, meinte der Magistrat. Und ermutigte augenzwinkernd: «Holen Sie den Nationalratssitz wieder zurück – aber nicht auf Kosten meiner Partei!»

«Ohne Risiken und Nebenwirkungen»

Eine wirksame Kostenbremse im Gesundheitswesen müsse zentral erfolgen, betonte Parteipräsident Hans Moser. Pflegekosten würden das

öffentliche Gemeinwesen herausfordern. Die EDU-Initiative fordere die Übertragung der Pflegefinanzierung an den Bund und damit Kostentransparenz und klare Verantwortlichkeiten. «Dieser Systemwechsel ist sozialverträglich und entlastet Kantone und Gemeinden, die immer mehr Aufgaben übernehmen mussten.»

«Ihre Initiative zielt in die richtige Richtung», attestierte Christoph Meier. Der frühere Direktor des Dachverbands santésuisse hob in der Aussensicht eines Unabhängigen den neuartigen Ansatz dieses Vorstosses im Bereich KVG hervor.

Freudig unterwegs bleiben

In einem angeregten Podiumsgespräch äusserten sich Kandidierende zum bevorstehenden Wahlkampf. Politisieren mit dem Image «christlich» könne auch Vorteile haben, meinte Grossrätin Katharina Baumann. «Unsere Werte sind es mir wert, mein Bestes dafür zu geben.» Und der Zürcher Spitzenkandidat Hans Egli verriet sein Motto: «Verantwortung übernehmen, erlebbar und fassbar werden.» Es gehe darum, seine Berufung zu erkennen, hinzustehen und freudig unterwegs zu bleiben, so der Grundtenor.

Den musikalischen Auftakt setzte die Brass-Band Zürcher Oberland. Mit den beschwingt-jazzigen Klängen von Daniel Sägesser und Beat Inderbitzin (Akkordeon, Klarinette/Saxophon) klang der stimmige Anlass aus. Fast schon prophetisch wirkte das Medley mit dem Spiritual «O when the Saints go marching in». Was, wenn die EDU am 20. Oktober wieder ins Bundeshaus einzieht? Dieser Gedanke dürfte wohl noch etwas nachklingen. ●

Zurück ins eidgenössische Parlament!

Gemäss Umfragen ist die Verschiebung des Wähleranteils von rechts nach links trotz Klimahype minim. Während linke Parteien Neu- und Nichtwähler mobilisieren können, verliert die bürgerliche Seite Stimmen an die «Nichtwähler». Es bleibt spannend – und unser Engagement ist gefragt.



Andreas Schnetzler, Kantonsrat, Präsident der Wahlkommission EDU Schweiz

Eines vorweg: Ich finde es absolut nötig, dass die EDU im Bundesparlament vertreten ist. Und ich bin überzeugt davon, dass dies im 2019 möglich ist!

Die EDU gehört nach Bern

Doch warum wollen wir zurück ins Bundeshaus? Wenn wir auf die Legislatur 2004–2008 zurückschauen, als die EDU mit Christian Waber und Markus Wäfler gleich zwei EDU-Nationalräte hatte, kommen die Vorteile oder eben jetzigen Nachteile klar zur Geltung.

Wo stehen wir aktuell? Die EDU ist aktiv in Abstimmungskämpfen, mit Referenden und Initiativen. Sie politisiert in Orts- und Kantonsparlamenten, zum Teil sogar in Fraktionsstärke. Aber im nationalen Parlament ist sie aussen vor. Das darf nicht so bleiben!

Im Parlament vertreten sein heisst, direkte Einflussnahme im Bundesparlament und in den vorberatenden Kommissionen zu haben. Nicht zu unterschätzen ist aber auch der direkte Kon-

takt zum Bundesrat, zu Mitparlamentariern und zur Bundesverwaltung. Da kann viel Lobby-Arbeit für die EDU-Werte geleistet werden. In den Medien sind wir aktuell keine Bundeshaus-Partei, was viele Türen verschliesst. Ich denke gerne an die Zeiten zurück, als unsere Nationalräte gern gesehene Talk-Gäste bei Politisendungen waren. Auch in den offiziellen Abstimmungsbotschaften des Bundesrats hat die EDU ihren Platz verloren.

Das gilt es jetzt zu korrigieren, wobei der Fokus vor allem auf den Kantonen Zürich und Bern liegt. Aufgrund der Sitzzahl (ZH 35, BE 24) ist dort der tiefste Wähleranteil nötig, um einen eigenständigen Sitz zu erringen. In den anderen Kantonen werden Listenverbindungen eine entscheidende Rolle spielen.

Ist die EDU wieder im Bundeshaus vertreten, resultiert nicht nur ein direkter Informationsfluss, sondern stehen auch die Möglichkeiten der parlamentarischen Instrumente wie Motionen, Postulate, Interpellationen und Anfragen wieder offen.

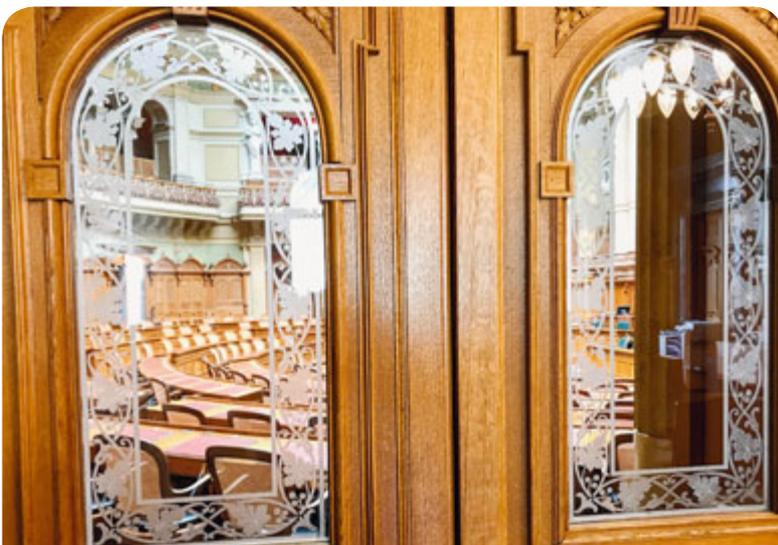
Mit Gottes Hilfe mitgestalten

Nun kommen Sie, liebe «Standpunkt»-Leserinnen und -leser, ins Spiel! Nehmen Sie bei den Nationalratswahlen teil und legen Sie die unveränderte EDU-Liste in die Wahlurne!

Wer nicht mitbestimmt, wird fremdbestimmt! Fremdbestimmung ist nicht ein Wert, für den die EDU entsteht. Wir wollen die Zukunft unseres schönen Landes mit Gottes Hilfe aktiv mitgestalten.

Ich habe in der Wahlvorbereitung viele der EDU-Kandidatinnen und -Kandidaten kennengelernt und kann bestätigen: Die EDU hat fähige Nationalräte am Start, die sich bei dieser Mitgestaltung hervorragend einbringen würden.

Darum der Aufruf: EDU wählen, damit wir den Wiedereinzug ins eidgenössische Parlament schaffen! ●



Bereit fürs Bundeshaus! Die Chancen auf den Wiedereinzug der EDU sind intakt.



Sprach vor über 350 Gästen in Münsingen: a. Nachrichtendienstchef Peter Regli, auf dem Bild rechts mit EDU-Präsidentin Katharina Baumann und dem Spitzenkandidaten Andy Gafner.

«Stehen Sie zu unserer Fahne, gehen Sie wählen!»

Auf Einladung der EDU Mittelland-Süd sprach alt Nachrichtendienstchef Peter Regli am 18. September im Schlossgutsaal Münsingen. Die Ehrengäste a. Nationalrat Werner Scherrer, die Witwe des früheren Generalstabschefs Jörg Zumstein und der Holocaust-Überlebende Bronislaw Erlich wurden mit Applaus begrüsst. Die Kandidierenden für die Nationalratswahlen standen für Gespräche zur Verfügung.



Thomas Feuz

Sein Vortrag sei keine Gute-Nacht-Geschichte und die aktuelle Zeitepoche die kritischste Phase, die er je erlebt habe, stellte Peter Regli zu Beginn klar. Der 75-jährige Sicherheitsexperte überzeugte mit Faktenkenntnis und Bürger-nähe. Und kam gänzlich ohne Manuskript aus.

Libérale Weltordnung gefährdet?

«Viele Krisenherde – jede Menge Unvernunft!» Diese Analyse untermalte Regli mit zahlreichen Hintergrundinformationen zu aktuellen Macht-habern. Spezielle Erwähnung fand der chinesi-sche Staatschef: «Er hat als Einziger eine lang-fristige Strategie: bis 2049 Weltmacht werden, u.a. mit dem Kampf gegen universelle Werte und die westlichen Verfassungs-Demokratien.» Das Unrechtsregime von Präsident Putin wecke verschiedenste Bedenken, «vor allem durch die Beeinflussung demokratischer Wahlen (Cyber, Propaganda, Spionage, Lügen) und den Schulter-schluss mit China.» Donald Trump wiederum habe eine Entfremdung zu Europa geschaffen und sei unberechenbar.

Als grösste Krisenherde aus Schweizer Sicht wurden der islamistische Terrorismus genannt, gefolgt von Cyberkrieg, Migration, Gewalt-Extremismus, Finanzkrisen oder Stromausfall. Sorge bereite auch die Ausbreitung des Islamismus «als ideologisches Krebsgeschwür» Krisenherde in Nordafrika oder der Golfregion hätten wegen der Migration direkte Auswirkungen auf Euro-pa. Die Strategie der «stillen Eroberung» durch kinderreiche islamische Familien sei längst Realität.

«Aufwachen, aktiv werden!»

Die Welt sei unsicherer denn. Die Bevölkerung müsse aufwachen und erkennen, dass der Ein-satz für Sicherheit und Freiheit wichtig sei. Es gelte, die liberalen, demokratischen Institu-tionen zu stärken. «Stehen Sie zu unserer Fahne, gehen Sie wählen!», motivierte Regli zur Unter-stützung der schweizerischen Werte – und damit der Kräfte, die diese mittragen. ●

Pflegefinanzierungs-Initiative gestartet

Schon heute spüren wir im Portemonnaie, dass unser Gesundheitssystem «krankt» – vor allem durch die seit Jahren steigenden Krankenkassenprämien, die den Mittelstand immer stärker belasten. Während sich Krankenkassen, Dienstleister, Ärzte und die öffentliche Hand den Schwarzen Peter gegenseitig zuschieben, präsentiert die EDU einen durchdachten Lösungsvorschlag.



Anian Liebrand, pol. Mitarbeiter EDU Schweiz

Mit der Initiative werden die Kantone und Gemeinden von den milliardenschweren Pflege-Mehrkosten befreit, die ihnen mit dem heutigen Modell aufgebürdet werden (rund 3 Milliarden Franken pro Jahr). Sie kriegen wieder Luft zum Atmen und können ihre vor Ort erzielten Steuereinnahmen auch vor Ort investieren: in die Infrastruktur, in altersbetreutes Wohnen und in ein familienfreundliches Umfeld. Der Subsidiaritätsgedanke und der Föderalismus werden nachhaltig gestärkt.

Prämiensenkungen für alle

Die durch die Krankenkassenprämien finanzierte obligatorische Grundversicherung trägt von den ausgewiesenen Pflegekosten aktuell etwa 3 Milliarden Franken. Dieser Anteil soll wegfallen und dem Bund übertragen werden – für die Krankenkassen ergibt sich eine beträchtliche Senkung der Ausgaben. Die Initiative bewirkt also, dass geschätzte 3 Milliarden Franken an

Krankenkassenprämien eingespart werden können. Bei über 8 Millionen versicherten Personen macht das eine jährliche Einsparung von rund 375 Franken pro Person aus. Bei durchschnittlichen Krankenkassenprämien von 5600 Franken im Jahr 2018 führt die Initiative also zu einer Entlastung von gegenwärtig rund 7 Prozent. Fast einen Zehntel weniger Prämien bezahlen zu müssen: Gerade Familien mit Kindern erfahren damit eine konkrete Entlastung, die nicht zuletzt auch die Kaufkraft erhöht und die Wirtschaft ankurbelt.

Bis 2050 werden sich die Langzeitpflegekosten laut der im August 2019 publizierten Studie «Die Zukunft der Langzeitpflege in der Schweiz» der Universität St. Gallen auf geschätzte 31,3 Milliarden Franken verdoppeln. Jetzt ist der Zeitpunkt da, um zu handeln – die EDU-Initiative trifft den Nerv der Zeit. ●

➔ [Download des Unterschriftenbogens: www.pflegefinanzierungs-initiative.ch](http://www.pflegefinanzierungs-initiative.ch)

Schlagen Ihnen die hohen Krankenkassenprämien auch auf den Magen?

JETZT unterschreiben

EDU+UDF Neu Pflegefinanzierungs-Initiative

- Keine Quacksalberei
- Hilft aus politischer Sackgasse
- ✓ Volle Kostentransparenz
- ✓ Echter Systemwechsel
- ✓ Prämiensenkungen

Für die ganze Familie

*Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den nächsten Unterschriftensammler oder die EDU Schweiz.

«Das Potenzial ist viel höher als unser Wähleranteil»

Was motiviert die beiden Spitzenkandidaten der EDU Kanton Zürich und der EDU Kanton Bern? Wo sehen sie sich herausgefordert und an welchen Werten orientieren sie sich? Ein Gespräch.

Thomas Feuz

Hans Egli, was stand heute auf Ihrem Tagesprogramm?

Wir haben den ganzen Nachmittag lang gejätet. Zuvor hatte ich mit Maschinen den Rand des Rüebelfelds gemäht. Wie immer stand Stallarbeit an. Am Samstag produzieren wir 600 Zöpfe und Brote, was einen entsprechenden Logistikaufwand mit sich bringt.

... und bei Ihnen, Andy Gafner?

Stallarbeiten, Kühe melken, nach dem Morgenessen Milch abliefern, administrative Dinge erledigen, Maschinen bereitstellen, dann Erntearbeiten bis spät abends. Wir konnten das gute Wetter optimal nutzen. Nun sitze ich am PC und beantworte diese Interviewfragen ...

Sie sind beide in der Landwirtschaft tätig. Wie kam es dazu?

Andy Gafner: Ich bin mit vier älteren Brüdern auf einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen. Bei der Berufswahl war mir klar, dass ich Landwirt werden wollte. Meine Grundausbildung habe ich z. T. in der französischsprachigen Schweiz absolviert. Ich konnte den Betrieb der Eltern übernehmen und ausbauen.

Hans Egli: Ich bin auf unserem Bauernhof aufgewachsen. Da kommt irgendwann die Frage auf, ob man sich diese Tätigkeit «für immer» vorstellen könnte. Ein grosser Moment war dann die Hofübergabe.

Ihre Betriebe könnten unterschiedlicher nicht sein ...

Hans Egli: Wir sind ein typischer Mittellandbetrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau. Die Direktvermarktung mit Hofladen entstand

auf Initiative meiner Frau. Wir beschäftigen rund 12 Personen, meist in Teilzeit. Im Stall stehen 45 Kühe und 45 Jungtiere, die Produktionsflächen umfassen 15 ha Weizen, je 5 ha Zuckerrüben und Speisekarrotten, 4 ha Raps und 3 ha Futtermais.

Andy Gafner: Unser Betrieb liegt im Berner Oberland in der Bergzone. Wir bewirtschaften 25 ha Land, das meiste in Hanglage (viel Handarbeit!) und betreiben Milchwirtschaft und Kälbermast. Im Sommer gehen alle Tiere auf die Alp, womit alle Flächen

mindestens einmal gemäht werden. Wir produzieren Kalbfleisch nach dem IP-Suisse-Label und Alpkäse AOP.

«Eine Kuh macht Muh, viele Kühe machen Mühe»: stimmt diese Aussage?

Andy Gafner: Als Bub hatte ich davon geträumt, einmal 20 Kühe zu haben, jetzt sind es sogar 30. Es kommt vor, dass sie Mühe machen, aber meistens machen sie Freude.

Hans Egli: Steinmaur hatte vor 100 Jahren 130 Bauern; heute sind es noch 25. Wäre die Landwirtschaft solidarisch, hätte sie viel mehr Marktmacht, etwa bei der Milchproduktion. Während die Preise fallen, bleiben die Produktionskosten hoch. Langfristig nimmt das Einkommen leicht ab. Es gilt wie überall, das Beste aus einer Situation zu machen.

Stichwort Nebenerwerb?

...ja, Eglis Hofladen. Wir bieten Backwaren an (Brot, Zöpfe, Patisserie, Guetsli), Teigwaren, Konfitüre und Fleisch und kaufen Gemüse, Obst, Eier, Rapsöl und Dörrfrüchte aus der Region zu. So muss nicht jeder selber Direktvermarktung machen; wenn jemand an andere liefert, profitieren beide von der Wertschöpfung. In gewissem Sinne wurde die Politik zu einem zweiten Standbein. Ich schätze die Kontakte und Begegnungen sehr.

Andy Gafner: In den letzten 10 Jahren haben wir massiv in unsern Betrieb und in die Mechanisierung investiert. Dadurch geht vieles rationeller und wir sind so recht flexibel. Ich bin ca. 25% als Kontrolleur in der Landwirtschaft tätig, meine Frau arbeitet Teilzeit bei der Raiffeisenbank.

Wie geht es der Landwirtschaft im Allgemeinen?

Hans Egli: Heute werden Umweltthemen medial stark thematisiert und die Landwirtschaft steht oft negativ im Fokus. Mir ist es wichtig, dass nicht polemisiert wird, sondern dass man sich um Sachlichkeit bemüht. «Die Landwirtschaft vergiftet Wasser» ist eine zu allgemeine Aussage.



ge. Der Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln ist stark rückläufig und viele Produkte sind heute verboten. Ich habe nichts gegen Verbote, aber gegen undifferenzierte Polemik. Während wir damals 77 Fälle von Rinderwahnsinn hatten, gab es im viel grösseren deutschen Landwirtschaftsraum 0 Fälle ...

Andy Gafner: Die Landwirtschaft hat Potenzial. Momentan ist sie im Volk noch recht gut verankert, jedoch soll ja zunehmend an allen Umweltproblemen die Landwirtschaft schuld sein. Das verunsichert viele Landwirte. Der Pflanzenschutzmitteleinsatz wurde z. B. in den letzten Jahren massiv gesenkt und die Landwirtschaft ist bestrebt, dies weiterhin zu tun. Die tiefen Produktpreise gerade im Milchsegment belasten viele Landwirte und die Betriebe verlieren dadurch den finanziellen Spielraum, um ihre Existenz zu sichern.

Was müsste ändern?

Andy Gafner: Der Direktzahlungen sollen auf dem jetzigen Niveau belassen werden und es soll nicht alle vier Jahre eine neue Agrarpolitik definiert werden. Die Vereinfachung der Programme und Kontinuität werden der Landwirtschaft Sicherheit geben. Die Produktpreise, gerade bei den Grundnahrungsmitteln, sollten wieder auf ein situationsgerechtes Niveau angehoben werden.

Hans Egli: Ich möchte, dass in Diskussionen die Realität betrachtet und nicht ideologisch argumentiert wird. Mit mehr Sachlichkeit, Augenmass und Verhältnismässigkeit würde es allen besser gehen. Stichwort Klimathematik: «Fleisch ist klimaschädlich.» Fleisch ist grund-

sätzlich ein ökologisches Produkt, wenn es natürlich und naturnah produziert wird.

Sie kandidieren für den Nationalrat.

Warum?

Andy Gafner: Ich mag die Herausforderung.

Ich will mithelfen, gute Lösungen zu finden und möglichst optimale Bedingungen zu schaffen.

Hans Egli: Dass eine linke Stadtregierung in Zürich den Marsch fürs Leben beinahe verhindern kann, ist bedenklich. Viele wollen die Ehe «für alle» öffnen – und damit die Leihmutterchaft, Samenspende, Kinderadoption einführen. Es braucht die EDU. Sie ist die einzige Partei, die in diesen Fragen eine konsequente Linie hat. Ich möchte Christen motivieren, hinzuschauen und aktiv zu werden.

Ihre Themen im Wahlkampf?

Hans Egli: Meinungsfreiheit, Sicherheit und Familie – darum auch die Volksinitiative der EDU Kanton Zürich für höhere Familienzulagen.

Andy Gafner: Landwirtschaft, dezentrale Besiedelung, Familie, Aussenpolitik und Finanzen.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen?

Hans Egli: Ich denke etwa an Umweltanliegen, die Klimadebatte und gesellschaftliche Fragen wie das «Zensurgesetz» oder «Ehe für alle». Ich bin Umweltthemen gegenüber nicht verschlossen. Aber wir müssen die Realitäten sehen. Ich befürworte die aktive Integration von Zugewanderten und einen Umweltschutz durch Anreize statt Verbote.



Die Interviewpartner

Hans Egli (54), verheiratet mit Jolanda, drei Kinder, Landwirt in Steinmaur ZH; seit 2007 Mitglied des Zürcher Kantonsrats, seit 2014 Präsident der EDU Kanton ZH, Mitglied der ref. Landeskirche
www.hansegli.ch

Andy Gafner (48), verheiratet mit Kathrin, 3 Kinder, Landwirt in Oberwil i.S. BE; 2002 – 2016 Gemeinderat, 2005 – 2016 Gemeindepräsident, Mitglied der FMG Oberwil i.S.

Präsident Vizepräsident Kassier

Andy Gafner: Die langfristige Sicherung der AHV ist eine Knacknuss, die Klimadebatte wird viel zu reden geben, wie auch Handelsverträge und die bilateralen Verträge mit der EU. Dann gibt es auch viele gesellschaftspolitische Themen, die herausfordern.

Wo fühlen Sie sich speziell herausgefordert?

Hans Egli: ... unter anderem bei der Frage der Toleranz, etwa beim Marsch fürs Läbe. Der Respekt vor Andersdenkenden ist oft sehr gering.
Andy Gafner: ... darin, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

«Die Zeit der EDU kommt erst noch», sagte EDU-Mitgründer Werner Scherrer oft. Wie sehen Sie das?

Hans Egli: Ich bin skeptisch gegenüber dieser Prognose. Andererseits: Wo Christen bedrängt werden und die Verfolgung zunimmt, wächst das Christentum. Das Potenzial ist viel grösser als der aktuelle Wähleranteil.

Andy Gafner: Wahrscheinlich wird die EDU nie eine 10-%-Partei werden. Aber ich hoffe, dass wir wieder in der Bundespolitik Fuss fassen.

Was erwarten Sie von der Wählerschaft?

Andy Gafner: Das Wichtigste ist, wählen zu gehen und im persönlichen Umfeld zu mobilisieren, damit Menschen EDU wählen. Dann ist auch die Unterstützung wichtig, im Gebet und finanziell.

Hans Egli: Das Wichtigste ist die Mobilisation der eigenen Leute. Ich wünsche mir, dass alle wertebewussten Menschen die sachbezogene Politik der EDU erkennen und entsprechend wählen gehen.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Hans Egli: «Nur wer gegen den Strom schwimmt, findet zur Quelle» – sich also nach dem wirklich Wichtigen ausrichten, unter anderem nach den christlichen Werten.

Andy Gafner: Stets guter Laune bleiben, was auch immer geschehen mag.

Vielen Dank für dieses Gespräch – und viel Erfolg bei den Wahlen vom 20. Oktober!



Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz besteht aus sieben Personen. Dieses Gremium prägt die strategische Ausrichtung der Partei mit, leitet die Geschäfte und vertritt die EDU nach aussen.

...etwas für Sie?

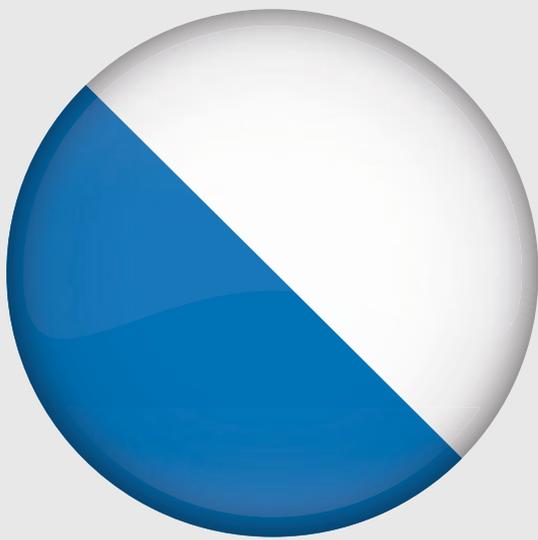
Als Nachfolge unseres Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Kassiers suchen wir Menschen mit einem Flair für strategisch-operative Fragen bzw. Zahlen, Freude am lösungsorientierten Mitgestalten des Parteilebens und Mitprägen der öffentlichen Wahrnehmung der Partei.

Möchten Sie diese spannenden Prozesse mitgestalten? Sie sollten Offenheit für andere Ansichten, Freude am Bearbeiten von konkreten Fragestellungen und Interesse für die Weiterentwicklung einer schweizerischen Nichtregierungspartei mitbringen. Spesen werden pauschal entschädigt.

Auskünfte und Kontakt

Für Rückfragen steht Ihnen der Präsident Hans Moser (079 610 42 37, hans.moser@edu-schweiz.ch) gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das GL-Mitglied Thomas Feuz (079 411 00 10, thomas.feuz@edu-schweiz.ch).

Fühlen Sie sich angesprochen? Möchten Sie in der Geschäftsleitung der EDU Schweiz mitarbeiten oder die Kassenführung übernehmen? Dann zögern Sie nicht, Kontakt mit uns aufzunehmen! Wir freuen uns darauf. ●



KANTON ZÜRICH

Wahlen!



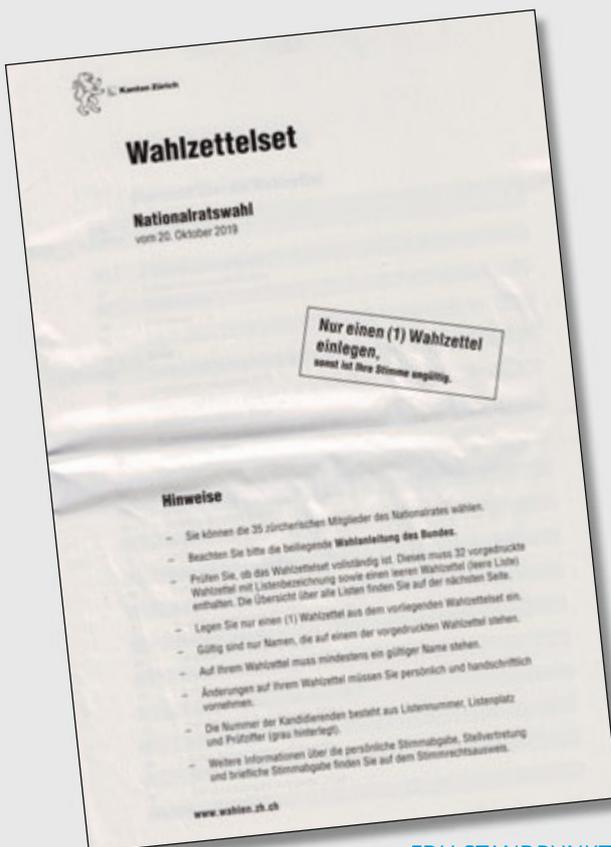
Silvio Foiera
Präsident Bezirk Uster, EDU-Gemeinderat

Nächstens stehen wieder die Wahlen für die nationalen Parlamente an, an denen sich auch die EDU beteiligt. Doch braucht es die EDU dabei überhaupt? Welchen Stellenwert haben «christliche Werte» in der heutigen politischen Landschaft? Die Antwort hierzu liefert wie so oft die Bibel.

In 5Mose 4,39f wird Israel daran erinnert, dass Jahwe der einzige Gott im Himmel und auf der Erde ist. Aus diesem Grund solle man seine Gesetze und Gebote halten, «damit es dir und später deinen Nachkommen wohl ergeht». Dieses Angebot gilt jedem Volk – auch uns Schweizern.

Darum strebt die christliche Politik der EDU nicht nach Macht im Staat, um eigene Ideologien und Konzepte durchzusetzen oder gar eine Theokratie zu etablieren. Sie dient den Menschen und dem Land, damit es ihnen wohl geht.

Wählen Sie darum Liste 31. •



Was uns Schweizern wertvoll ist



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Nationalratskandidat

Ich finde die vermehrte Bevormundung der Bürger, was man wie zu sagen hat und was man nicht sagen darf, sehr bedenklich! Wer sich nicht dem Mainstream anschliesst, wird als Andersdenkender verurteilt und verachtet. Dies geschieht aktuell bei gesellschaftlich-liberalen Themen wie zum Beispiel beim Thema «Ehe für alle», welche die Vernichtung der christlichen Wertmassstäbe zur Folge hat. Dem möchte ich entgegen halten. ●



Hans Egli
EDU-Parteipräsident, Nationalratskandidat

Wie weit entfernt sind wir noch von Christenverfolgung?

Pastor David Lynn ist ein kanadischer Strassenprediger, der in Toronto geboren und aufgewachsen ist. Ihm wird vorgeworfen, «den Frieden zu stören» weil er das getan hat, was er und seine Kirche seit Jahren frei tun: das Evangelium auf einem öffentlichen Trottoir mit Passanten teilen. Nur, dass dieses Mal einige Leute die Anwesenheit des Pastors in ihrer Nachbarschaft nicht mochten.

Obwohl der Pastor in seiner Botschaft nicht über Homosexualität sprach, absolut positiv war und sich auf die Liebe Gottes für alle Menschen konzentrierte, wurde er von einem pro-homosexuellen Mob ins Visier genommen, umschwärmt

und angegriffen. Und als die Polizei eintraf, verhafteten sie das Opfer anstatt den Mob zu zerstreuen, die Angreifer festzunehmen und Recht und Ordnung wiederherzustellen! Inzwischen wurde Pastor Lynn vom Staatsanwalt gerichtlich angeklagt.

Wenn die Verhaftung eines Strassenpredigers in Kanada möglich ist, ist es das bald auch in der Schweiz. Wir von der EDU wollen das nicht! Helfen Sie uns, Verhaftungen von christlichen Predigern in der Schweiz zu verhindern, indem Sie Liste 31 unverändert einwerfen. Herzlichen Dank. ●



Tabea Welz
Nationalratskandidatin

Wenn ich an unsere schöne Schweiz denke, kommt mir sofort mein letzter Flug über unser Land in den Sinn. Es war unter mir bunt wie ein Flickenteppich. Ganz verschiedene Farbtöne leuchteten mir entgegen. Grün und fruchtbar. Äcker Ton in Ton oder ganz bunt und dazwischen immer wieder Flüsse und Seen, Berge, Täler, Dörfer, kleine und grössere Städte. Ein Geschenk unseres Schöpfers. So bunt wie die Schweizerlandschaft ist auch die Bevölkerung. Verschiedene

Auffassungen, verschiedene Sprachen, Berufe, Alter, Geschlechter ... Ich könnte die Liste noch unendlich ausweiten.

Doch ein gemeinsames Ziel haben alle. Wir wollen nicht, dass unser Land und seine Schönheit zerstört wird. Dafür brauchen wir Persönlichkeiten, welche sich trauen, in ganz verschiedenen Bereichen hin zu stehen und für bestimmte Anliegen hart zu kämpfen.

Dazu haben wir das Kreuz in unserer Flagge. Es deutet auf unsere christlichen Werte hin. Für diese bürgt die EDU ganz besonders auch bei den kommenden Wahlen. ●



Peter Häni
Nationalratskandidat

Ich bin gegenüber Gott mit grosser Dankbarkeit erfüllt, in der Schweiz leben zu dürfen. Der folgende Auszug aus der Bundesverfassung zeigt, was uns Schweizern wertvoll ist. Volk und Kantone gaben sich unser Grundgesetz ...

Im Namen Gottes des Allmächtigen!

- in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung.
- im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken.
- im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben.
- im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen.
- gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.

Genau diese Punkte machen für mich die Schweiz aus. Es braucht auch in Zukunft christliche Politiker, die sich für genau diese in der Verfassung verankerten Werte einsetzen. Die EDU hat die Bibel als Leitschnur und vertritt die christlichen Werte wie keine andere Partei in der Schweiz. ●



Markus Wäfler
Alt-EDU-Nationalrat

Ich kandidiere nochmals für den Nationalrat, weil ich mein Land liebe. Es ist mir nicht egal, wenn unser Land in die linksgrün-liberale Sackgasse gefahren wird. Darum engagiere ich mich:

- Für christliche Grundwerte als bewährtes Fundament in Staat und Gesellschaft!
- Für nutzbringende intelligente Lösungen bei Energie, Wasser, Landwirtschaft, ohne Klima-, CO₂- und Oeko-Diktat-Sackgasse!
- Für eine Korrektur der Energiestrategie 2050 inkl. Aufhebung des AKW-Verbots!
- Für den Erhalt der Glaubens- und Meinungsäusserungs-Freiheit!
- Für eine freiheitliche, selbstbestimmte Schweiz – auch zum Segen für Europa!
- Für ein Nein zum Kolonialisierungs-Rahmenvertrag EU-Schweiz!
- Für ein Nein zur «Ehe für alle»!
- Für ein Nein zum Meinungs-Zensurgesetz in StGB-Art. 261^{bis}!
- Für das Wohl unseres Landes und Volkes! ●

Mein Standpunkt



Erich Vontobel
EDU-Kantonsrat

Jesus sagt in Matthäus 6,33: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.» Er spricht hier von den Dingen, die wir zum Leben brauchen. Wenn wir uns für SEINE Sache einsetzen, dann sorgt er schon für den Rest. Sogar noch grosszügiger, als wir es uns vorstellen können. Das gilt auch dann, wenn wir uns als der

EDU zugehörig «outen» und uns über diese Partei mit viel Entbehrungen fürs Gemeinwesen einsetzen. Ich kenne etliche Leute – mich eingeschlossen –, die das bezeugen können. Also, keine Angst: Gott wird für Dich sorgen. Gerade dann, wenn Du nicht zuerst nach Karriere und Wohlstand trachtest. ●

Wählen Sie in den Nationalrat



Hans Egli | Steinmaur

1965 | verheiratet | 3 Kinder | Landwirt, Unternehmer | Kantonsrat | Präsident EDU ZH

Als Nationalrat setze ich mich für christliche Grundwerte in unserer Gesellschaft und der Politik ein, so zum Beispiel für die bedrohte Meinungsäusserungsfreiheit. Meine politischen Entscheide werden auch in Zukunft von Nachhaltigkeit geprägt sein – zum Wohl von uns allen.



Erich Vontobel | Wolfhausen

1959 | verheiratet | 3 erwachsene Kinder
Informatik-Projektleiter | Kantonsrat

Die EDU ist eine politische Partei von bekennenden Christen und macht bürgerliche Politik. Diese Kombination ist einmalig. Und genau das braucht es im Nationalrat. Ich möchte meine Parlaments- erfahrung in Bern einbringen.

Thomas Lamprecht | Bassersdorf

1966 | verheiratet | Schreinermeister, Unternehmer | Kantonsrat

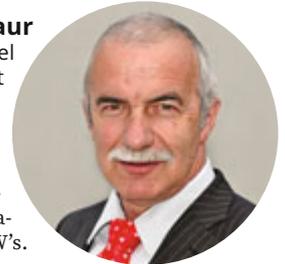
Ich setze mich für die Familien ein, denn sie sind der starke Kern unserer Gesellschaft. Mehr Freiheit den Bürgern! Bedenklich finde ich die zunehmende Bevormundung der Bürger, indem vorgeschrieben wird, wie man was zu sagen hat und was man nicht sagen darf.



Markus Wäfler | Steinmaur

1948 | verheiratet | 6 Kinder, 8 Enkel
Dipl. Agrotechniker SLT | Alt-Nationalrat

Ich engagiere mich für christliche Grundwerte sowie eine freiheitliche und selbstbestimmte Schweiz. Die Personenfreizügigkeit muss korrigiert werden und den Rahmenvertrag mit der EU lehne ich ab. Zur Klima-Diktatur sage ich nein und befürworte neue AKW's.



Peter Häni | Bauma

1980 | verheiratet
Inhaber eines Garagenbetriebs | Alt-Kantonsrat



**Mirjam Egli-Dürsteler
Seuzach**

1978 | verheiratet
Englischlehrerin und Doktorandin Universität Zürich



**Heinz Kyburz
Meilen**

1960 | verheiratet | Abteilungsleiter | Alt-Kantonsrat

**Roger Cadonau
Wetzikon**

1965 | verheiratet
dipl. Baumeister / Chefbauleiter | Gemeinderat



**Tabea Welz
Oberembrach**

1973 | verheiratet
Bäuerin, Familienfrau, Kinderpflegerin



**Christian Aegerter
Eglisau**

1965 | verheiratet
Landwirt | Bezirksrichter



**Martin Maag
Zürich**

1959 | verheiratet
Buschauffeur, Landwirt



**Pia Gisler
Samstagern**

1972 | verheiratet
Fachfrau Medizinisch
Technische Radiologie HF



Dennis Wegmann | Uster

1987 | verheiratet
Bauprojektleiter,
MAS Bauleitung FHNW

**Felix Langmeier
Buchs**

1961 | verheiratet
EDV-Administrator



Conny Brizza | Bülach

1973 | verheiratet
Pflegefachfrau,
Gemeinderätin



**Liste
31**

UNSER LAND – UNSRE WERTE

FAMILIE STÄRKEN Familien sind die Basis unserer Gesellschaft und müssen gestärkt werden – zum Beispiel durch unsere Volksinitiative für höhere Kinderzulagen.

LEBEN SCHÜTZEN Die EDU setzt sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit

der Schöpfung ein. Wir engagieren uns für den Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod und sind gegen Abtreibung, Suizidhilfe und Menschenhandel.

UNABHÄNGIGKEIT ERHALTEN Wir setzen uns für die Unabhängigkeit der Schweiz ein und bekämpfen den EU-Beitritt sowie den Rahmenvertrag. Aussenpolitisch stehen wir zu Israel.

ISLAMISIERUNG STOPPEN Viele Muslime distanzieren sich von der schweizerischen Gesellschaft und ihren Werten. Die EDU lehnt die staatliche Anerkennung des Islams ab.

unser Land – unsre Werte



**Thomas Steinmann
Rifferswil**
1990 | ledig
Landwirt/Forstwart



**Daniel Zahnd
Hittnau**
1989 | verheiratet
eidg. dipl. Polier Hochbau



**Rolf Baumgartner
Neftenbach**
1964 | verheiratet
Sachbearbeiter Schweizerische Post

**Matthias Amstutz
Ottikon**
1978 | verheiratet
Theologe



**Mary Berger
Mettmenstetten**
1994 | verheiratet
Fotofachfrau EFZ



**Daniel Suter
Winterthur**
1960 | verheiratet
Geschäftsführer



**Zeno Dähler
Winterthur**
1976 | ledig
Head of Operations
Gemeinderat



**Regine Finschi-Merian
Kilchberg**
1961 | verheiratet
5 erwachsene Töchter
Theologin, Coach



Manuel Wettstein | Stäfa
1976 | verheiratet
Projektleiter Outbound
Telemarketing

**Ueli Brugger
Humlikon**
1967 | verheiratet
Dipl. Ing. ETH



**Verena Itschner
Elsau**
1954 | ledig
KV-Angestellte, pensioniert



**Benjamin Meier
Stäfa**
1969 | verheiratet
Landwirt



Thomas Ucar | Zürich
1981 | verheiratet
Bankangestellter | Vorstandsmitglied EDU Stadt Zürich



**Urs Gerber
Wetzikon**
1965 | verheiratet
Personalberater beim RAV



**Daniela Walder-Dürst
Buch am Irchel**
1977 | verheiratet
Kaufmännische Angestellte
HMS, Bäuerin

**Alexander Trchsel
Samstagern**
1990 | ledig
Eidg. dipl.
Elektroinstallateur



**Daniel Wolf
Hombrechtikon**
1974 | verheiratet
Betriebsökonom FH,
Kaufmännischer Leiter



**Ulrich Isler
Lindau**
1965 | verheiratet
Unternehmer



Emanuel Maag | Zürich
1992 | ledig
stv. Küchenchef
Präsident EDU Stadt Zürich



**Alexander Hohl
Zürich**
1974 | verheiratet
Buchhalter

**Liste
31**

TIPPS ZUR WAHL

EDU-WAHLZETTEL VERWENDEN

Reichen Sie die **Liste 31 unverändert** ein. Wenn Sie Kandidaten anderer Parteien auf die EDU-Wahlliste schreiben, schwächen Sie die EDU.

STÄNDERAT WÄHLEN

Wir empfehlen Roger Köppel.

BRIEFLICH WÄHLEN

Senden Sie die Wahlzettel mit dem unterschriebenen Stimmrechtsausweis spätestens eine Woche **vor dem 20. Oktober 2019** an die Gemeinde zurück.

LISTENVERBINDUNG

EDU und SVP haben eine Listenverbindung abgeschlossen. Durch die vereinten Wählerstimmen wird die bürgerliche Politik im Nationalrat gestärkt. Ein Sitzgewinn der EDU ist in dieser Partnerschaft wahrscheinlicher als im Alleingang.

SPENDEN Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt.



Verantwortung übernehmen heisst auch «B» sagen



Erich Vontobel,
EDU-Kantonsrat, Bubikon

Meine Beobachtung ist, dass in unserer Gesellschaft die Bereitschaft abnimmt, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Wenn ein Topmanager seine Firma mit einer grossen Abgangsentschädigung verlässt, weil die Firma unter seiner Führung in eine Krise geschlittert ist, heisst es oft beschönigend, er übernehme die Verantwortung für die Misere. Aber eigentlich flieht er nur aus einer schwierigen und unbequemen Situation, die er zum Teil selber verursacht hat. Sein Nachfolger und die Belegschaft können dann die Suppe auslöffeln.

Verantwortung heisst ...

In diesem Fall wirklich Verantwortung übernehmen würde bedeuten, mitzuhelfen, die Folgen des verursachten Schadens mitzutragen, auf die Abgangsentschädigung zu verzichten und mit einem Teil des Privatvermögens zu haften. Alles andere versteht der Mann von der Strasse nicht.

Durch solche Vorfälle bekannt geworden ist denn auch die Redewendung «Wer meint, dass Verantwortungsträger Verantwortung tragen, glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten».

Anzeige

In den **Ständerat**



Roger Köppel

Für eine freie und unabhängige Schweiz!



Ob Zitronenfalter wohl Zitronen falten?

Solidarität statt Verantwortung

Doch das Problem des Nichtübernehmenwollens von Verantwortung im Sinn des bisher Gesagten ist nicht bloss ein Phänomen unter Topmanagern. Da gibt es zum Beispiel diejenigen unter uns, die ihren Körper aktiv schädigen und ihre Gesundheit ruinieren. Sie nehmen sich das Recht, das zu tun, und lassen sich diesbezüglich von niemandem etwas vorschreiben. Werden sie dann krank, wird Solidarität gefordert. Solidarität, die keine Fragen stellt.

Abtreiben statt Verantwortung

Ein weiteres Beispiel habe ich kürzlich in einer Pendlerzeitung gelesen. Da hat eine werdende Mutter ihr Kind in der 14. Woche abtreiben lassen, weil sie kein Kind mit Down-Syndrom haben wollte. «Ich wollte mein eigenes Leben nicht aufgeben» war ihre Begründung. Es war ein gesundes Kind gewünscht, nicht eines mit Down-Syndrom. Auch da denke ich, dass, wer ein Kind zeugt, die Verantwortung für das Kind auch dann übernehmen soll, wenn das Kind nicht den Erwartungen entspricht. Dem getöteten Kind in einem Abschiedsbrief zu schreiben, «Verzeih mir, was ich dir angetan habe», ist schon fast zynisch.

Verantwortung übernehmen heisst: Will ich A sagen, muss ich bereit sein, auch B zu sagen. Sogar wenn es unbequem wird und wehtut. Eine solche Gesinnung wäre ein Beitrag an eine etwas weniger egoistische Gesellschaft. •

Erschienen im «Zürcher Oberländer», 17. Juli 2019

Einladung Familientag auf dem Strickhof

Wann: Samstag, 28. September 2019, 10:15 Uhr

Treffpunkt: Strickhof Lindau, Eschikon 21, 8315 Lindau vor dem Milchviehstall



Programm und Infos:

- Führung auf dem neuen Gelände des Strickhofs (Landwirtschaftliche Schule Kt. Zch).
- Für kleine Gäste bietet sich als Alternative zur Führung der Spielplatz an.
- Nach dem Rundgang spazieren wir um 11:45 Uhr in ca. 15 Minuten zu Familie Widmer an der Neuhoferstrasse 20 in Lindau, essen Zmittag und geniessen zusammen einen geselligen Nachmittag. Für Verpflegung und Getränke wird gesorgt.
- Unkostenbeitrag: Erwachsene Fr. 10.—, Kinder Fr. 5.— (Kässeli vor Ort).
- Der Anlass findet bei jedem Wetter statt.



Bitte anmelden bei:
Nadine Dubs
Haldenstrasse 16, 8315 Lindau
079 574 04 77, nadine@dubs.ch

LAST Minute Angebot

Agenda

Gebetstreffen

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr:
14. und 28. Okt. sowie 11. und 25. Nov.
Gemeinde für Christus (GfC), UG,
Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen:
2., 16. und 30. Okt. sowie 13. und 27. Nov.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

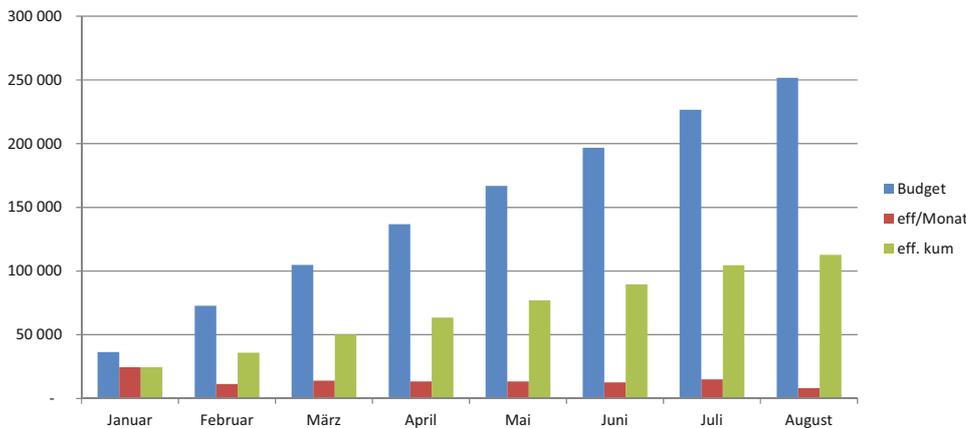
Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 13. September, 11. Oktober, 7. November, 13. Dezember
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 7. Okt., 4. Nov. und 2. Dez.
Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr:
9. Okt., 13. Nov., 11. Dez.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Spendenbarometer 2019

Vielen Dank für Ihre Unterstützung – jeder Franken zählt!



Anzeige

Ihre Fotografin für Veranstaltungen, Fotoshootings, Bildbearbeitung uvm.
Ich freue mich auf Ihre Anfrage

Marianne Berger
Bahnhofstr. 8d
8932 Mettmenstetten
www.marygrafie.ch

Tel.: 078 911 06 28
Mail: marygrafie@gmail.com

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, Postfach 248
8408 Winterthur
info@edu-zh.ch

Spendenkonto
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Saya Oechslin
Gestaltung Lukas Frey

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

5G oder: «Sehn wir uns im Strahlenmeer?»

Mit dem zweijährigen Moratorium (Baustopp) für 5G-Antennen einiger Westschweizer Kantone ist klar: Die Mobilfunk-Generation 5G stösst zunehmend auf Widerstand. Sind die Befürchtungen berechtigt oder wird unbegründet Panik geschürt?



Samuel Kullmann, Grossrat BE

Zuerst sollten wir festhalten, dass 5G nochmals neue technische Standards setzt:

- 10 bis 100 Mal schnellere Übertragungsraten von Daten
 - kürzere Latenzzeit (Verzögerung) von 1 bis 10 Millisekunden
 - 1000 Mal mehr internetfähige Geräte pro km².
- Dies bedeutet aus technologischer Sicht einen bedeutenden Fortschritt.

Schwache Gesetzgebung

Gegen die flächendeckende Einführung des 5G-Netzes regt sich international Widerstand. 250 Wissenschaftler aus 42 Nationen warnen in einem Appell vor ungeklärten gesundheitlichen Folgeschäden und fordern einen Marschhalt. Dieser Forderung schliessen sich auch Organisationen in der Schweiz an, etwa der Verein Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz oder Gigahertz.ch. Andere warnen vor Datenschutzproblemen, da das Sunrise 5G-Netz in

der Schweiz von der chinesischen Firma Huawei aufgebaut wird.

Doch während die meisten politischen Entscheidungen in der Schweiz Jahre dauern, wird das 5G-Netz zügig aufgebaut. Grund dafür: Die wichtigsten Leitplanken für den Schutz vor Strahlung sind lediglich in einer Bundesverordnung geregelt – und befinden sich damit ausserhalb der Reichweite unserer Volksrechte.

Bereits sind mehrere Hundert umgerüstete Antennen für 5G in Betrieb. Droht davon so grosse Gefahr, wie es viele Video-Clips in den sozialen Netzwerken suggerieren? Aktuell kann diese Frage verneint werden. Die aktuelle 5G-Technologie nutzt noch ähnliche Wellenlängen (zwischen 0,7 und 3,5 Ghz) wie 4G und die 5G-Antennen müssen sich an die geltenden Grenzwerte halten.

... starke Lobby

Doch die Einführung von 5G wird nicht auf dem aktuellen Stand bleiben. Von der Telekom-Lobby wird massiv Druck ausgeübt, um die Grenzwerte um mindestens das 9-Fache zu erhöhen. Das Stimmvolk hätte dabei nichts zu melden.

Im Hintergrund wird die weltweite Harmonisierung neuer Frequenzbänder zwischen 24 und 71 Ghz vorbereitet; auch in der Schweiz scheinen entsprechende Vorbereitungen zu laufen. Ein weltumspannendes 5G-Netz soll auch das «Internet der Dinge» ermöglichen. Die Frage, ob die Bevölkerung dies überhaupt will, verhallt ungehört.

Angesichts dieser Entwicklungen wird es höchste Zeit, die Bevölkerung in diese wichtigen Entwicklungen miteinzubeziehen. Ein Technologieverbot ist sicher nicht sinnvoll. Doch sollten Gemeinden die Kompetenz erhalten, abschliessend über Mobilfunkantennen und Grenzwerte zu befinden. Die direkt betroffene Bevölkerung soll das Verhältnis zwischen Nutzen und Risiko beurteilen und dann demokratisch entscheiden können. ●



Der Schritt von 4G auf 5G bedeutet einen Quantensprung. Dass die Telekom-Lobby 9-mal höhere Grenzwerte fordert, lässt mehr und mehr aufhorchen.

«Euer Leben ist wertvoll!»

Der 10. «Marsch fürs Läbe» beeindruckte mit persönlichen Berichten, einem Grusswort von Bischof Peter Bürcher und einer Botschaft von EDU-Kantonsrat Hans Egli. Unter grossem Polizeischutz zogen die friedlichen Lebensschützer durch die Strassen Zürichs und riefen in Erinnerung, dass rund 90% der Kinder mit Down Syndrom inzwischen nicht mehr zur Welt kommen dürfen.



Mediendienst Marsch fürs Läbe

Über 1200 Menschen nahmen am Grossanlass vom 14. September teil und unterstützten damit das Motto «Danke, dass ich leben darf». Der Schweizer Lebensrechtsmarsch wurde erneut von Pro-Life-Gruppen aus Polen, Österreich und Deutschland unterstützt.

Lebensfreude, Forderungen, «Jubeltrubel»

Monika Schmid vom Huus Rägeboge, Wattwil SG, berichtete, wie sie und ihr Mann nach der Geburt ihrer Tochter Priscilla weitere Kinder mit Down Syndrom adoptierten und ein Haus für begleitetes Wohnen und Arbeiten für Menschen mit geistiger Behinderung gründeten. Hier lernen Kinder und Erwachsene, dass das Leben nicht perfekt sein muss. Schmid: «Man kann auch mit einem Defizit ein lebenswertes und glückliches Leben führen.»

Mit «Hopestory suisse» wurde ein weiteres Angebot für Menschen mit Trisomie 21 vorgestellt. Das Projekt startet im Februar 2020 und will Eltern, die ein Kind mit Down Syndrom erwarten, Hilfestellung bieten. Dass politischer Einsatz nötig ist, betonte EDU-Kantonsrat Hans Egli in seiner Ansprache. Die Einführung von Babyfenstern «für Mütter in Not als Not-Lösung anstelle der Abtreibung» führte Egli ebenso an wie den Umstand, «dass die psychischen Folgen einer Abtreibung sowohl von Beratungsstellen und Schulen kaum ernsthaft berücksichtigt werden.» Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von Sybille Böhlen und Band. Die Jubeltrubel-Brassband begleitete den einstündigen Marsch durch den Kreis 5.

Für die Schwächsten der Gesellschaft

Mehrfach wurde an die Präambel der Schweizer Bundesverfassung erinnert: «Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.» Der Marsch fürs Läbe hat den Schwächsten eine Stimme verliehen. Bleibt zu hoffen, dass diese von möglichst vielen wahrgenommen wird. ●

➔ www.marschfuerslaebe.ch

«Danke fürs Läbe!», «Gottes geniale Idee: Familie»: Dem diesjährigen «Marsch» ging ein juristisches Seilziehen voraus. Eine bewilligte Gegendemo und befürchtete Ausschreitungen machten ein grosses Polizeiaufgebot nötig.

Mensch-Tier-Mischwesen für Organspende?

Seit dem März 2019 dürfen in Japan, vorerst durch den Biomediziner Hiromitsu Nakauchi, Mensch-Tier-Mischwesen bis zur Geburt gezüchtet werden. Wohin geht der Trend?



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Ziel sei es, menschliche Organe in Tieren wachsen zu lassen. Damit könnte dem Organmangel begegnet werden und könnten Tiere als «Ersatzteillager» für Menschen dienen, so die Hoffnung. Trotzdem muss gefragt werden: Heiligt der Zweck die Mittel?

Menschen und Tiere als «Ersatzteillager?»

Noch bleibt alles Grundlagenforschung. Nakauchi und Kolleginnen gelang es 2017 zwar bereits, iPS-Zellen von Mäusen in Rattenembryonen einzusetzen. Dabei werden wenigstens keine Embryonen verbraucht. Diese Zellen bildeten wie erhofft eine Bauchspeicheldrüse, welche dann ein Jahr lang funktionierte.

Neu sollen Mensch-Maus- bzw. Mensch-Ratten-Embryonen zwei Wochen wachsen, bis sich die meisten Organe gebildet haben. Diese sollen dann genau untersucht werden. Später sollen auch Hybridembryonen in Schweinen heranwachsen. In einem nächsten Schritt sollen solche Mensch-Tier-Wesen mit einer menschlichen

Bauchspeicheldrüse auf die Welt kommen. Bereits während der Trächtigkeit, aber auch nach der Geburt soll kontrolliert werden, ob sich die menschlichen Stammzellen neben dem gewünschten Organ auch anderswo im Tierkörper ausbreiten. Sollten im Gehirn mehr als 30 Prozent menschliche Zellen entdeckt werden, soll das Experiment sofort abgebrochen werden. Nakauchi glaubt, mit gentechnischen Massnahmen verhindern zu können, dass die fremden menschlichen Stammzellen abgestossen werden.

Eingriff und Veränderung des Erbguts

Neu bei den Versuchen in Japan ist einmal die Beteiligung von menschlichen Zellen. Aber auch, dass die Versuche nicht nur in Kulturen in der Petrischale durchgeführt werden, sondern die so entstandenen Embryos tatsächlich in Leihmuttertiere eingesetzt werden.

Auch am Institut für Tiergenetik Neustadt in Deutschland wurde schon mit Chimären (Mischwesen) gearbeitet, allerdings aus Affen und Schweinen. Wegen der hohen «evolutionären» Entfernung zwischen den beiden Tierarten habe das jedoch «nicht gut funktioniert». Grosse Hoffnungen wird dort in die sogenannte Xenotransplantation gesetzt, eine Fremdtransplantation von Tierorganen in den menschlichen Körper. Damit der Empfänger die Organe nicht abstösst, müssen die Tiere ebenfalls genetisch verändert werden.

Auch wenn echte Mensch-Tier-Chimären zumindest in Japan kein Ziel der Forschung sein sollen, wird damit einmal mehr «Gott» gespielt. Es bleibt die Hoffnung, dass aller «Fortschritt» an den Unterschieden der Lebewesen scheitert, die unser Schöpfer so gewollt hat: Er hat jedes nach seiner ureigenen Art geschaffen. ●



Die Möglichkeiten scheinen grenzenlos... Wer setzt dem Machbarkeitswahn in Forschung und Technologie Grenzen?

Von Fussball, Blumenbeeten, Wahlen

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Nun geht das Zittern wieder los. Wird sich unsere Fussballnati für die EM 2020 qualifizieren? Klar doch, locker und leicht, wenn die überbezahlten Jünglinge endlich einmal Vollgas geben, keine Angst vor dem Gegner haben und sich in der gegnerischen Platzhälfte festkrallen ... «Wir müssen mehr nach vorne spielen!» Blöder können Trainer gar nicht reden.

Machen wir einen Sprung 60 Jahre zurück. Wir Buben tollen im «Hoschtetli» herum und lassen es krachen, dass die Tore aus alten Dachlatten auseinander fallen. Macht nichts, Vater hat ja noch rostige Nägel im Keller. Kurze Flickpause, dann rennen und schutzen wir weiter nach vorne – wir können gar nicht anders – die Goals fallen wie reife Früchte. Ein Riesenspass!

Aber bald ist die Katastrophe da. Der Ball schiesst durch die Blumenbeete und köpft Tulpen und andere wunderschöne Blumen. Vorerst kümmert uns das wenig, bis Güschtel trocken meint: «Rüedel, d Muetter gschouet zum Fenschter uus, das chunnt nid guet.» Housi und ich stecken die herumliegenden Tulpenköpfe so gut es geht in die Stängel zurück, dann Blätter und andere Blumenruinen hinter dem nächsten Busch entsorgen und die Erde schön ausebnen. Geschafft, das Schlachtfeld ist aufgeräumt.

Aber wir haben uns zu früh gefreut. Schon ist Mutter da, greift in meinen Haarschopf und verpasst mir einige Watschen auf den Hintern. Derweil verziehen sich Güschtel, Housi und die anderen Fussballer notfallmässig in alle Richtungen. Mutter zerzt mich ins Haus und schliesst mich im Putzkammerlein ein. Strafe muss sein und ich habe die Lektion ohne Folgeschäden gelernt.

Dennoch war mir eines nicht klar: «Warum

pflanzte Muetti ausgerechnet am Spielfeldrand die schönsten Blumen?» Und Mutter klagte: «Warum müssen die Kerle ausgerechnet hier Fussball spielen?» Generationenkonflikte schon vor vielen, vielen Jahren, in der guten alten Zeit ...

Entscheide müssen wir ein Leben lang treffen.

Die berühmte Qual der Wahl verfolgt uns ständig. Bald ist es wieder so weit: Die nationalen Wahlen stehen an. Zeitungen und Schriften aller Art sind voll von Köpfen. Frauen und Männer lächeln uns von den Plakaten an. Parteien kämpfen um jede Stimme, mit allen Mitteln und nicht immer fair. Überall Versprechen – und (fast) niemand löst sie ein. Immer das Gleiche, ich habe schon wieder die Falschen gewählt ...

Das war jetzt bitter böse, ich weiss. Aber wer sind denn die «Richtigen»? Vielleicht lassen die sich gar nicht aufstellen? Vielleicht weil sie zu bescheiden sind? Kann sein. Es gibt nur eines: Gott um Hilfe bitten und uns die richtigen Leute zeigen lassen.

Der «Standpunkt» nimmt uns die diesbezüglichen Sorgen ab. Da stellen sich Kandidierende vor, die «der Stadt Bestes suchen wollen», mit Gottes Segen rechnen und unseren christlichen Glauben hochhalten – in einer Zeit, da viele auf Gottes Segen pfeifen und weiss was anbeten, nur nicht unsern Schöpfer. Ich hoffe und bete, dass viele Wählerinnen und Wähler den Ernst der Zeit erkennen und «richtig» wählen. Ab an die Urne also, nehmen wir die Verantwortung wahr! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Alt und bewährt – die Grundlagen der EDU

Frauen und Männer setzen sich in der EDU für bewährte Werte ein. Die EDU übernimmt keine aufgebauten Themen, lässt sich nicht auf übereilte Strömungen ein und verfolgt schon immer eine vernünftige Umweltpolitik. Ihr Grundsatzprogramm hat sich seit über 40 Jahren bewährt.

Hans Moser, Präsident EDU Schweiz



Biblich begründete Werte können sich nicht verändern. Und auch die ethische Grundhaltung, die bei der Parteigründung als einer der Pfeiler festgeschrieben wurde, änderte sich bis heute nicht. Mit Initiativen und Referenden machte die EDU in den vergangenen Jahren immer wieder auf beständige Werte aufmerksam. Momentan steht sie, zusammen mit vielen anderen Organisationen, vor dem Abstimmungskampf über das «Zensurgesetz». Auch hier positionieren wir uns als zuverlässiger Partner für bewährte Werte wie Rede-, Glaubens-, Gewissens- und Gewerbefreiheit.

Die Meinungsfreiheit erhalten

Die Meinungsäusserungsfreiheit schliesst explizit das Recht ein, ausgefallene oder nicht mehr moderne Ansichten zu vertreten. Sie würde ihre Bedeutung komplett verlieren, würde sie sich von aktuellen gesellschaftlichen Trends beeinflussen lassen und abweichende Minderheitsmeinungen zensieren. Das revidierte Sexualstrafrecht, die Heroinabgabe, aber auch die Abtreibungslegalisierung wurden von der EDU bekämpft. Die Schöpfungsordnung, suchtfreies Leben und der Schutz von ungeborenen Menschen gehören seit jeher zu den Kernthemen der EDU.

Vor und nach den Wahlen

Mit dem erneuten Einzug in den Nationalrat will die EDU Verantwortung übernehmen: für Volk und Land, für das Leben von der Zeugung bis zum natürlichen Tod, für die traditionelle Familie, für Schule und Bildung, aber auch für eine lebenswerte Umwelt, eine florierende Wirtschaft, Unabhängigkeit und direkte Demokratie.

Jede EDU-Liste ist somit ein Garant für beständige Werte, die auch morgen noch Bestand haben werden. Vor und während den Wahlen zählen wir auf Sie, nach den Wahlen können Sie mit der EDU rechnen! ●

Noch 1 Monat bis zu den
Nationalratswahlen ...



Ihre Wahl!

Ich gebe zu: Ich sehe gerne Wahlplakate, studiere gerne Wahlprospekte. Noch viel mehr als die hübschen, intelligenten und erfahrenen Gesichter schaue ich mir die Beschreibungen an. Und bin erstaunt, wie viel Kompetenz und Wichtigkeit in einer einzigen Person vereint sein kann.

Nicht alle sehen das wie ich. 50 bis 60% werden wohl gar nicht wählen. Linientreue Wähler bleiben ihrer Partei treu, auch wenn die Fotos ändern. Andere entscheiden in letzter Minute, auch wegen der Werbung. Andere schauen gerade deshalb weg.

Präsent sein um jeden Preis?

Für alle Parteien, auch die grünen, hellgrünen und roten, gibt's da nur eins: am Markt präsent sein. Und so werden Plakatständer erneut wie Pilze aus dem Boden schießen, Köpfe von Kandelabern herab schauen und ganze Zeitungsseiten füllen, Flyer die Briefkästen verstopfen und «Give aways» unsere Einkaufsstützen beschweren. Während die FDP «gemeinsam vorwärtskommen» will, verspricht die CVP: «Wir halten die Schweiz zusammen.» Den allumspannenden Gedanken nimmt auch die SP auf, die «für alle statt für wenige» satte Versprechungen macht (sind mehr EU-Nähe, viel mehr Sozialstaat, mehr Zensur bei der Meinungsäusserung oder Abtreibung wirklich im Sinn von «allen»?). Die BDP bezeichnet sich als «langweilig, aber gut», die SVP setzt auf Freiheit und Sicherheit und die Grünen überraschen mit einem «Kegeln gegen Rechts».

«Unser Land – unsre Werte»

Fehlt nur noch eine Partei: Jene, die sich von plakativer Politik distanzieren und auf den ganzen Rummel mit Plakaten, Inseraten, Flyern verzichten. Doch hätte sie Erfolg? Kaum. Wohl geschieht das Wesentliche im Stillen Kämmerlein, gewählt aber wird öffentlich. Und wie «verkauft» eine Partei ohne millionenschweres Budget ihre Politik? Genau, so wie die EDU. Präsent, aber doch nicht erdrückend. Und mit einem klaren Versprechen: «EDU – Mal für Mal eine gute Wahl!» ●

➔ www.edu-wahlen.ch / www.edu-schweiz.ch

klipp & klar

Thomas Feuz

«Gute Dienste» der Schweiz

Der Schweizer Botschafter Mirko Manzoni hat in Moçambique einen Friedensvertrag zwischen Regierung und Rebellen vermittelt (Zischtigs-Mail). Damit wurde ein jahrzehntelanger Krieg mit fast einer Million Todesopfern beendet. Die Basis dafür legte eine Missionsgesellschaft aus der Romandie.



Wahlempfehlung der EDU AG

Für die Regierungsratswahlen vom 20. Oktober empfiehlt die EDU Kanton Aargau Jean-Pierre Gallati (SVP), für die Ständeratswahlen Roland Frauchiger (EVP) und Hansjörg Knecht (SVP). Beide Kandidaten würden eine bürgerliche Vertretung aus dem Aargau im Ständerat sicherstellen; zudem würden sie zu den christlich-abendländischen Werten stehen.

Mittelstand und «Mittelalter» besorgt

Angst vor dem Abschwung hat die «Generation Mitte» in Deutschland. Trotz Wohlstand blickt sie düster in die Zukunft, zeigt eine Allensbach-Umfrage auf. «Das offenbart ein Paradox: Den 30- bis 59-Jährigen geht es besser als je zuvor. Doch zugleich treiben sie grosse Zukunftsängste um.» Mit ein Grund: Während die «mittleren Erwerbstätigen» mit Steuern und Abgaben den Staat finanzieren, sorgen sich viele ob der Mittelver(sch)wendung durch die öffentliche Hand.



Türkei: «Tod den Juden!» im Sommerlager

«Sehr kleine Kinder werden mit Judenhass und Menschenhass indoktriniert, ohne zu wissen, wer die Juden sind. Diese Kinder werden zu potenziellen Judenhassern heranwachsen.» So lautet ein Kommentar von Chefredaktor Ivo Molinas (Şalom), zitiert vom Gatestone Institute.

Zwingli muss fürs Klima herhalten

«Ich bin erschrocken, als ich den Zwingli mit einem dreieinhalb Meter langen Bischofsstab in der Hand gesehen habe», sagte der Zürcher Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist angesichts der «Bischof-Zwingli»-Statue bei der Wasserkirche (kath.ch). 15 Reproduktionen des Zwingli-Denkmalns nahmen Themen wie Ökonomie, Sucht oder Klimaerwärmung auf. Echte Glaubensinhalte waren indes im Jubiläumsjahr der Reformation weniger ein Thema.



Elezioni federali ottobre 2019



Come vi ho scritto sul numero precedente di EDU-Standpunkt, UDF Ticino presenta una propria lista, sotto-congiunta con quella dell'UDC; si tratta della lista n. 6 denominata UDC-UDF.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino, deputato in Gran Consiglio

Eccovi, nell'ordine in cui figureranno sulla lista n. 6, l'elenco dei candidati, ovviamente tutti membri UDF:

1. Pellegrini Edo, 17.11.1953, Pensionato
2. Pellegrini Edo, 17.11.1953, Pensionato
3. Albergati Manuele, 22.05.1979, Impiegato
4. Allegri Marie, 03.02.1956, Casalinga
5. Allegri Mirto, 26.10.1954, Commerciante
6. Eicher-Pellegrini Paola, 03.02.1971, Imprenditrice

7. Pastor Gabriel, 11.08.1955, Pensionato
8. Vivian-Salatino Francesca, 02.11.1974, Impiegata - scrittrice

Votiamo e facciamo votare la lista n. 6 UDC-UDF!

Sono certo di poter contare sul voto di tutti i membri e simpatizzanti di UDF Ticino. Ma oggi mi permetto di chiedervi di fare uno sforzo in più: aiutateci ad ottenere un buon risultato convin-

cendo familiari, parenti, amici, conoscenti, colleghi di lavoro a votare la nostra lista. Ogni voto conta in previsione di una legislatura dove, a Berna, verrà deciso il futuro della nostra amata Patria: è, infatti, nei prossimi 4 anni che si deciderà se rimarremo liberi, neutrali, indipendenti o se, con il deleterio accordo quadro istituzionale, diventeremo vassalli di un UE sempre più invadente, sempre più distante dai bisogni

dei cittadini, sempre più lontana dai valori biblici e giudeo-cristiani che l'UDF svizzera difende.



Umfrage: Weshalb sind Sie bei der EDU?

«... weil es oft zu 100 % passt»



Ruth: «Als unsere drei Kinder noch klein waren, begann ich mich vermehrt für Politik zu interessieren. Es ist mir wichtig, dass auch die nächsten Generationen in einer freien, demokratischen Schweiz leben können. So wurde ich Mitglied einer kleineren Partei. Von meinem Vater erhielt ich regelmässig den «EDU-Standpunkt», den ich mit grossem Interesse las. Immer mehr bekam ich Zweifel daran, ob ich in der richtigen Partei sei. Ich erkannte, dass die EDU genau jene christlichen Werte und Positionen vertritt, die mir am Herzen liegen, etwa den Schutz des Lebens und der traditionellen Familie oder die Unterstützung Israels. So wechselte ich vor ein paar Jahren in die EDU.»

Daniel: «Gleichzeitig wie meine Frau wurde

auch ich Mitglied der EDU. Denn diese Partei greift politische Themen auf, die auch mir wichtig sind. Sehr oft werden dabei Parolen gefasst, die ich 100-prozentig unterstützen kann. Dies fand ich vor mehreren Jahren heraus, als ich online einen Fragebogen über politische Meinungen ausfüllte. Ich engagierte mich gerne in der Unterstützung im Hintergrund. So bin ich seit Anfang 2016 als Kassier im Vorstand der EDU Winterthur und Umgebung tätig.»

Ruth (54) und Daniel Bättig (56)

Primarlehrerin; Kaufmännischer Angestellter und Kassier EDU Winterthur und Umgebung; 3 zum Teil erwachsene Kinder; wohnhaft in Turbenthal ZH

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjoul-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

SUCHEN

Andachtsbuch von Corrie ten Boom «Dies ist der Tag», vergriffen. K: 034 422 50 81

VERMIETEN

An schöner Lage Nähe Olten, Kt. SO, vermieten wir (auch Mietkauf möglich) nach Vereinbarung ein **5-Zi.-DEFH grosszügig und zentral**. Geeignet auch für Tierhaltung, MZ CHF 2000.– ohne NK. K: housew@gmx.ch, 078 622 87 90

2-Zi.-Wohnung in Thun-Lerchenfeld, ab 1. Nov. 2019, neu renoviert, im Grünen, Gartenhaus zur Mitbenutzung, offene Küche, grosser Balkon. MZ CHF 1095.– + NK CHF 130.–. K: 031 781 31 57

Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. Stimmungsvolle Herbstwanderungen in einzigartiger Bergwelt, familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen; beliebtes Skitourengebiet. Dez.-März: CHF 480.–/W., übrige Jahreszeiten: CHF 380.–/W. K: 071 642 15 19

VERSCHIEDENES

Hören Sie die neue Telefon-Andacht von Manfred Paul! Einfach Tel. 0848 047 047 wählen (Tonband). **Tag und Nacht!** (Normaler Swisscom-Festnetz-Tarif)

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 6h, Fam. Berthi Martin, Mühleholzstrasse 45: EDU-Gebet.

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

14./28.10. Bülach: 20h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

20.10. Herisau: 17h, Pflingstgemeinde, Rosenaustrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

Donnerstag, 24.10. Schaffhausen: 20h, im Saal vom Alterszentrum Wiesli, Rietstrasse 75: **Mitglieder-versammlung EDU SH**. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. K: www.edu-sh.ch

1.11. Aarau: 16h, **Besuch bei Swissgrid**, Bleichemattstrasse 31: 1,5-stündige Führung durch die Netzleitstelle Swissgrid. Für den Besuch ist ein amtlich gültiger Ausweis erforderlich (Infos: www.swissgrid.ch). Im Anschluss Nachtessen im Restaurant Laterne, Ratshausgasse 15 (optional). Veranstaltung der EDU Bezirk Aarau. Anmeldung erforderlich bis spätestens 13.10. an simon.fuellemann@edu-schweiz.ch oder 078 846 22 29

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
30.9. Weiterbildung: «Buddhismus und fernöstliche Religiosität» mit Martin Kamphuis
15.–17.11. Frauen-WE: «Gemeinde: Frust oder Lust?» K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Ländli Oberägeri
7.–11.10. Andachtswoche «Gott begegnet – Gott spricht»
11.–13.10. Fitness-Seminar «swinging emotion» K: 041 754 91 11, www.zentrum-laendli.ch

Hotel Credo Wilderswil
12.–19.10. Single-Urlaubswoche
25.10.–1.11. AsB Basiskurs K: 033 822 32 06, www.credo.ch

Zukunft CH
19.10. 10–16h, Hotel Arte, Olten: Tagung von Zukunft CH «Heilmittel Migration?» mit Thilo Sarrazin und Andreas Thiel. Anm. bis 14.10.: info@zukunft-ch.ch, 052 268 65 00

Schweizerischer Bund Aktiver Protestanten (CHBAP)
26.10. 10–12h und 14–16h, Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern: Reformationstagung 2019 «Die sieben Sendschreiben und ihre Bedeutung

in der Endzeit.» mit Referent Prof. Dr. theol. Roger Liebi. K: www.chbap.ch, 031 381 55 56

Seminarcenter Treffpunkt
27.10. 20h, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation «Die himmlische Bibliothek» mit Dr. theol. Roger Liebi. K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

Gemeinde für Christus
1.–3.11. Konferenz Frutigen «Wertvoll – voll von Werten» K: frutigkonferenz.gfc.ch
1.–3.11. Seelsorge-Seminar K: siehe unten
4.–6.11. Kinaesthetics-Aufbaukurs K: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Heilsarmee Zürich Zentral
Konzert «hei cho» vom Musikkorps, Frauenchor und Gesamtchor
3.11. 15.30h, Reformierte Kirche Gossau
9.11. 17.30h, Reformierte Kirche Neftenbach
10.11. 15.30h, Kirche St. Peter, Zürich

Bibelkreis Region Bern
16.11./7.12. 1x monatlich, samstags 10 bis max.12 Uhr, EMK, Raum Bürgle, 2. Stock, Nägelligasse 4, Bern: «Komm, höre, frage, ergänze.» Unabhängiges christliches Kirchenorgan; Kontext und Symbolkraft der Bibel erfahren. K: 026 496 44 61

Porno-frei
23.11. 9.30–17h, FCG, Delfterstrasse 14, Aarau: Konferenz «porno-frei». CHF 80.– pro Person.

Gruppenrabatt ab zwei Teilnehmern. K: <https://porno-frei.ch>

STH Basel
23.11. 9–15h, Schnupperstudientag: «Was heisst Theologie studieren?». Kurzvorlesungen mit Diskussionsmöglichkeiten. Gelegenheit für Gespräche mit Studierenden und Professoren. Infos und Anmeldung: www.sthbasel.ch/schnupperstudientag

Kontaktperson
Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Marktplatz-Inserat senden an:
EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail an
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 11/2019 wird am 29. Oktober 2019 versandt.

Redaktionsschluss: 11. Oktober 2019, Druck: 25. Oktober 2019

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den Standpunkt für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

EDU+UDF

Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Martin Lex
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: Harold Salzmann
4: Thomas Feuz / Harold Salzmann
5, 8: Harold Salzmann
6: Thomas Feuz
10, 14, 16: pixabay.com
11, 13, 19: shutterstock.com
12: Marsch fürs Läbe
Kopfbilder, 7, 9, 15, 17: zvg

Erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22 900 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)



SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können
helfen!

www.mercyships.ch



Ruedi Josuran:

**«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»**

lepramission.ch



RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung



MAF
Flying for Life
maf-swiss.org

TALEM COFFEE
Sinnvoller Kaffeegenuss
aus Äthiopien

Feinster Bohnenkaffee
052 386 1107 | 079 737 65 10
kafi@talem.ch | www.talem.ch

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch



Abfall

Ihre Sprache lassen sie verkommen.
Ihre Jugend lassen sie verkommen.
Ihre Kultur lassen sie verkommen.
Ihre Sitten lassen sie verkommen.
Ihr Land lassen sie verkommen.
Ihr Volk lassen sie verkommen.
Ihre ungeborenen Kinder schmeissen sie in den Abfall.
Nur ihren Müll sortieren sie fein säuberlich.

(Quelle: «Altgläubiges Glossarium, Kirchliche Umschau»,
zugesandt von Walter Muller, Yverdon)

**SCHLUSS
PUNKT**

Erhältlich in jeder Buchhandlung.
Z.B. 055 210 43 23. Oder:
• www.exlibris.ch
• www.tredition.de/buchshop

LICHTER
in der
NACHT
Die Offenbarung
des Johannes
entdecken
Teil 1
René Christen

René Christen
LICHTER in der NACHT –
Die Offenbarung des Johannes entdecken Teil 1

Das richtige Buch zur richtigen Zeit: Eine Zeit, die immer mehr verunsichert, Angst macht, dunkler wird. Verständlich geschrieben. Mit Grafiken und Farbbilder.
Es eignet sich durch seine detaillierte Gliederung und die vielen biblischen Paralleltexte für das persönliche Lesen, für Gesprächskreise und als Grundlage und Begleitmaterial für Gottesdienste über die Offenbarung des Johannes.

144 Seiten / Größe: A4 / Verlag: tredition
Paperback, ISBN: 978-3-7482-6387-6 / CHF 18,30 / € 14,99
Hardcover, ISBN: 978-3-7482-6388-3 / CHF 22,30 / € 18,99
e-Book, ISBN: 978-3-7482-6389-0 / CHF 4,90 / € 3,99

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!

Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
Huttwil
- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

www.kamele.ch **062 962 11 52**

2020 – Israel-Solidaritätsreisen

Israel-Frühlingsreise
4. – 18. Mai 2020

Israel-Herbstreise
18. Oktober – 1. November 2020

Prospekt: Pro Israel
Postfach, 3607 Thun
Tel. 033 335 41 84,
info@proisrael.ch
www.vereinigungproisrael.ch

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

HINE ADON
HOTEL
APARTHOTEL
HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI AG
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

baumann elektro
jung, dynamisch und motiviert
baumannelektro.ch | 031 721 62 27

Treuer Verwalter sucht Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

Huwa
100 Jahre
www.huwa.ch

aktion weihnachtspäckli

Aktion Weihnachtspäckli

Machen Sie mit! **Sammelschluss: 23. November 2019**

Auf weihnachtspackli.ch finden Sie rund 500 Sammelstellen in der ganzen Schweiz, wo Sie Ihre Weihnachtspäckli abgeben können.

Päckli für Erwachsene
1 kg Mehl, 1 kg Reis, 1 kg Zucker, 1 kg Teigwaren, Schokolade, Biskuits, Kaffee (gemahlen od. instant), Tee, Zahnpasta, Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife (in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt), Schreibpapier, Kugelschreiber, evtl. Ansichtskarten, Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Päckli für Kinder
Schokolade, Biskuits, Süßigkeiten (Bonbons, Gummibärchen etc.), Zahnpasta, Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife (in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt), 2 Notizhefte oder -blöcke, Kugelschreiber, Bleistift, Gummy, Mal- oder Filzstifte, 2-3 Spielzeuge wie Puzzle, Ball, Seifenblasen, Stofftier, Spielauto etc. Evtl. Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Bitte packen Sie alle aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

In Zusammenarbeit mit
AVC avc-ch.org **Christliche Ostmission** [ostmission.ch **HMK** \[hmk-aem.ch\]\(http://hmk-aem.ch\) **licht im Osten** \[tio.ch\]\(http://tio.ch\)](http://ostmission.ch)

PC 30-222249-0 | IBAN CH74 0900 0000 3022 2249 0